

Gruß allen Frauen und Mädchen zum Internationalen Frauentag, an dem wir ihnen herzlich Dank sagen für ihre Leistungen und ihr Engagement in Beruf, Studium, Familie und gesellschaftlichen Funktionen

Eine Frau, die in ihrem Beruf aufgeht

Sie zählt zu den vielen Kolleginnen und Kollegen, an die man nicht zuerst denkt, wenn man vom Leben an unserer Universität spricht, und doch könnte dieses Leben ohne solche Frauen wie Annemarie Krüger nicht funktionieren.

Sie steht nicht im Rampenlicht der wissenschaftlichen Leistung, hält weder Vorlesungen noch Übungen. Aber wenn es darum geht, wissenschaftliche Leistungen an der Sektion sichtbar zu machen, Ergebnisse studentischen Fleißes zu veranschaulichen, wenn Leistungsschauen oder Ausstellungen vorbereiten sind, Feier- und Gedenktage, außergewöhnliche Ehrungen (z. B. Kurt-Beyer-Ehrung) oder Jubiläen (z. B.

sie zeichnet verantwortlich für die Ausgestaltung von Veranstaltungen der gesellschaftlichen Organisationen, von Mitgliederversammlungen der APOs und der GO und von Veranstaltungen der Sektion.

Und selbst Ehrungen, die nur einzelne Jubilare oder an der Sektion langjährig tätige wissenschaftliche Mitarbeiter und Hochschullehrer betreffen, hilft sie, auf ihre Art mitzugestalten: durch eine auf Anlaß und Person bezogene Grafik, durch Bilderfolgen zur Ehrung „besonders würdiger“ Doktoranden und auch durch Gedichte. Künstlerisch vielseitig, in ihrer Arbeit nur auf sich selbst gestellt, fachlich so weit mit den Sektionsaufgaben vertraut, daß ihre grafisch anspruchsvolle Gestaltung den fachlichen Inhalt widerspruchsfrei wiedergibt, sind es Qualifikation und Persönlichkeit, die hier wirken. Den Kolleginnen und Kollegen aus ihrer unmittelbaren Nähe fällt ihr handwerkliches Geschick auf, die Selbstverständlichkeit, mit der sie auch Arbeiten erledigt, die nicht zu ihrem Aufgabengebiet zählen, über die sie aber nicht hinwegsehen kann, und oft genug läßt sich der Feierabend auch so nicht einhalten.

Die Partei fordert von ihren Mitgliedern, Vorbildwirkung zu erzielen. Sie fordert, daß Genossen in den Bemühungen um die Bewältigung der oft nicht leichten Aufgaben in der ersten Reihe stehen. Genossin Annemarie Krüger entspricht dem, leistet das für sie Normale, was auch wir oft genug als normal empfinden, worin ihr andere - Genossinnen und Parteikollegen - gleich oder nahe kommen und was den Einsatz der ganzen Person erfordert. Erst wenn sie krank ist, fällt auf, welche Lücke entsteht, welche Fülle von Arbeit sie ständig bewältigt.

Die nun bald 60jährige, über viele Jahre Mitglied der SED-Kreisleitung der TU und noch länger der BGL an der Sektion Bauingenieurwesen, wird nur schwer zu ersetzen sein.

Viele Studenten kennen sie nicht. Den Genossen Studenten der APO 1 ist sie aus den Mitgliederversammlungen bekannt. Und doch würden sich alle als glücklich schätzen, wenn sie nach Abschluß des Studiums in ihren Kollektiven, in den Sekretariaten, Labors und Zeichenbüros einige solcher Kolleginnen um sich hätten. Darum schätzen wir sie, sie und andere Annemaries.

Doz. Dr. sc. Wolfgang Sperling



Genossin Annemarie Krüger

150 Jahre TU), dann ist die Sektionsgrafikerin Annemarie Krüger der Motor, der diese Fülle von Anforderungen bewegt und bewältigt.

Wer sie aus ihrer täglichen Arbeit kennt, weiß es genau; wer sie nur aus hin und wieder entstehender Zusammenarbeit schätzt, kann nicht übersehen, daß hier eine Frau in ihrem Beruf aufgeht, mit ihrer Kraft und ihren Mitteln für ihre Arbeitsstätte, die Sektion Bauingenieurwesen und die Technische Universität Dresden, im gesellschaftlichen Interesse wirkt.

In der BGL langjährig für die Kulturarbeit zuständig, hat sie durch ihren Ideenreichtum für Belebung gesorgt. So wirkte sie auch für die Popularisierung der Hausmusikabende,



Genossin Heidrun Blasche (Mitte) mit ihrem Kollektiv

Kompliment für eine Leiterin und ihr Kollektiv

Im Imbißraum der Mensa Bergstraße herrscht Hochbetrieb, als ich Genossin Heidrun Blasche besuchen will. Die Studenten fühlen sich hier wohl, trinken ihren Kaffee oder Tee, nehmen einen Imbiß zu sich und nutzen die kurze Pause zu angeregten Gesprächen.

Als Leiterin natürlich auch für seine Leiterin, Genossin Blasche. Sie, die ausgebildete Verkaufsstellenleiterin, ist Kandidat der SED-Kreisleitung und Mitglied der SED-Grundorganisationsleitung des Direktors für Planung und Ökonomie.

Daß es den Studenten und überhaupt allen Besuchern in dieser geschäftlichen Stätte gut gefällt, ist ein Kom-

pliment für das im Imbißraum tätige Jugendkollektiv und natürlich auch für seine Leiterin, Genossin Blasche. Sie, die ausgebildete Verkaufsstellenleiterin, ist Kandidat der SED-Kreisleitung und Mitglied der SED-Grundorganisationsleitung des Direktors für Planung und Ökonomie.



Silke Knauer mit Josefine (l.) und Steffi Döhl mit Anne Kothrin

schaftlichen Lebens ihres Kollektivs verantwortlich. Vor allem die jüngeren Kolleginnen regt sie an, mit Initiativen dem Jugendkollektiv alle Ehre zu machen. Täglich, kurz vor Öffnungszeit, so zwischen 7 und 7.30 Uhr, sitzt Genossin Blasche mit ihrem Kollektiv zusammen und nutzt diese Möglichkeit zum Diskutieren. Das ist für die beiden Genossinnen des Jugendkollektivs oftmals eine Bewährungsprobe: Haben sie die besten Argumente bei der Hand? Können sie überzeugend argumentieren? Haben sie die nötige Geduld? Heidrun Blasche macht von ihrer Verantwortung als Genossin und als Leiterin keine Abstriche.

Vieles hat sich seit der Gründung des Jugendkollektivs schon verändert. In der Freizeit treiben seine Mitglieder gemeinsam Sport, vor allem Gymnastik; vor kurzem wurde ein Familienwandertag organisiert, und im April ist ein Basar mit Selbstgebackenem zur Unterstützung des VII. Pioniertreffens geplant.

An erster Stelle steht für Heidrun und ihr Kollektiv natürlich, die Versorgung gut zu sichern. Das Jugendobjekt „Rahmensortiment“, bei dem es um das Was und Wie der angebotenen Waren geht, ist ihr Beitrag im Leistungsvergleich mit den Mensen der Hochschulen des Bezirkes Dresden, und da können sie sich sehen lassen.

Vieles hat sich schon zum Vorteil verändert, aber damit begnügt sich Genossin Blasche nicht. Sie will mit ihrem Kollektiv noch weiter kommen, wozu sie auch die berufliche Qualifikation der Kollektivmitglieder zählt.

Als Leiterin fühlt sich Heidrun Blasche für alle Seiten aktiven gesell-

Immer engagiert und verantwortungsfreudig



Genossin Rita Quade

Den Wunsch, einmal Lehrerin zu werden, hegte sie schon in der Kindheit, erzählte mir kürzlich Genossin Rita Quade, Studentin an der Sektion Berufspädagogik, Fachrichtung Technische Chemie. Rita erlernte im PCK Schwedt den Beruf des Chemiefacharbeiters, ging anschließend an die ABF in Freiberg, erwarb dort das Abitur und kam 1979 an die Technische Universität.

Heute zählt sie zu den Leistungsstärksten ihrer Seminargruppe und bekleidet die Funktionen als Parteigruppenorganisatorin und FDJ-Gruppenleiterin. Seit Oktober 1980 gehört Rita auch der Sektionsparteiabteilung an und fühlt sich unter anderem für die Sichttagitation verantwortlich.

Oberstes Gebot ihrer Parteiarbeit ist die offene und ehrliche Diskussion aller Probleme und natürlich aktueller politischer Ereignisse. Zweifelsohne fällt den vier Genossen noch eine besondere Verantwortung in den Schoß, denn die FDJ-Gruppe muß ohne Seminargruppenberater auskommen. Eine gute Grundlage für aktives ideologisches Wirken sieht sie in der Vergabe konkreter, abrechenbarer Partei- und Kandidatenaufträge. Ausdruck der guten, erfolgreichen Arbeit, auch in Bezug auf Organisation und Leitungstätigkeit, ist die Auszeichnung der Gruppe mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ im vergangenen Jahr.

Als Propagandist im FDJ-Studienjahr will Genossin Quade die Zirkel noch interessanter, konstruktiver und niveauvoll gestalten, um alle Jugendfreunde zu erreichen und sie zum Meinungsaustausch anzuregen. In ihrer Freizeit hat sie sich dem Militärischen Mehrkampf verschrieben. Sie gehört in dieser Disziplin der TU-Auswahl an, ist aber auch im GST-Vorstand der Sektion vertreten und plant den Aufbau einer Sektionsmannschaft für den MMK.

Sie liebt klassische Musik und unternimmt gern etwas mit ihrem Kollektiv, beispielsweise Theaterbesuche. Dadurch schafft sich die Gruppe gemeinsame Erlebnisse, die miteinander verbinden, und jeder freut sich, über zurückliegende Exkursionen, Feiern usw. in der Seminarchronik nachlesen zu können.

Das „Geheimnis“ guter Studienergebnisse sieht Rita in der richtigen Haltung zum Studium. Sie stellt sich hohe Ansprüche in der effektiven Ausnutzung der Selbststudienzeit und betrachtet auch ihre nicht wenigen Leitungsfunktionen als gute Möglichkeit, sich auf die spätere pädagogische Arbeit vorzubereiten.

Reserven sieht Rita in der Verbesserung des eigenen Arbeitsstils, da kommt es öfters zu „Stoßarbeiten“, aber sie weiß auch um die Hilfe der Genossen und aller Kommilitonen. Sie ist kein Kind von Traurigkeit, sucht und braucht eine fröhliche Atmosphäre und trägt selbst dazu bei, gute Laune zu verbreiten.

Andreas Berger

Ihr Arbeitsstil: Zeit effektiv ausnutzen

Ruhig und bescheiden sitzt sie mir gegenüber, die Genossin Bärbel Leucht aus der Grundorganisation „Dr. Richard Sorge“, Sektion Informationsverarbeitung, und ich merke es ihr an, daß sie nicht gern im Mittelpunkt eines Gespräches steht. Bärbel ist Karol-Marx-Stipendiatin, spielt im Studentensinfonieorchester und gehört zu den ehrenamtlichen Mitgliedern der FDJ-Kreisleitung.

Das alles sei nur zu bewältigen, gibt sie mir Auskunft, wenn man einen rationalen und kontinuierlichen Arbeitsstil gefunden hat. Den mußte sie schon sehr zeitig finden, denn während ihrer Schulzeit lernte Bärbel in der Freizeit an der Musikschule Geige spielen.

Die Zeit effektiv auszunutzen, das ist das A und O ihres Arbeitsstils. Dazu muß sie ein gesundes Maß an Ehrgeiz aufbringen, braucht aber auch das Kollektiv, in dem sie sich wohl fühlt. Bärbel meint, sie sei nicht der Typ, der viel redet, um seine Kommilitonen für etwas zu begeistern, sie mache das lieber durch ihre Arbeit. Ja, auch eine gewisse schöpferische Unruhe müsse sein, die zum Denken und Handeln anregt.

Die Mitarbeit an Jugendobjekten betrachtet sie unbedingt als Bereicherung und kann dieses studentische Forschen jedem empfehlen, denn es ist ein Einblick in die spätere Tätigkeit. Derzeitig leitet sie vertretungsweise das Jugendobjekt „Klassifizierung von



Genossin Bärbel Leucht

Fotos: Berger (5), privat (4)

Datenbanksystem“, das auf der TU-Leistungsschau zu sehen sein wird. Vielleicht können sie damit an ähnliche Erfolge wie die ihres MMM-Beitrages „Die Rolle der Wissenschaft im sozialistischen Militärwesen“ anknüpfen, der zur 8. Zentralen Leistungsschau delegiert wurde.

Entspannung und Abwechslung findet sie in der Musik, im Studentensinfonieorchester und im Erlernen von Fremdsprachen. So bewältigt Genossin Leucht ein postgraduales Studium als Fachübersetzerin in Russisch und beschäftigt sich weiterhin mit Englisch und Französisch.

Ab September wird sie ein Forschungsstudium beginnen. Sie ist sich der Verantwortung bewußt, weiß, daß man von ihr etwas erwartet und setzt alle Kraft daran, diese Erwartungen zu erfüllen.

Ein Kind im Studium - wir haben acht

Wir haben in unserer Seminargruppe mehrere Mütter bzw. Väter, die ihre Kleinen am Studienort versorgen. Die Erziehung der Kinder und erfolgreiche Absolvierung des Studiums verlangt von jedem Studenten mit Kind einen hohen persönlichen Einsatz.

Die Studentinnen haben während ihres Schwangerschafts- und Wochenurlaubs je nach ihren Möglichkeiten versucht, den Studienstoff an Hand der Mitschriften im Selbststudium zu erarbeiten. Sie mußten also ihr Pensum genau wie alle anderen, nur unter - ich möchte sagen - viel schwierigeren Bedingungen erfüllen. Bis jetzt hat es jede Mutter unserer Seminargruppe geschafft, obwohl nicht gleich alle für ihr Kind nach Beendigung des Wochenurlaubs einen Krippen- oder Pflegeplatz bekommen konnten.

Aus dem Studienbetrieb der zweiten Schicht ergibt sich für uns Mütter

ein großes Problem. Unsere Kinder müssen zwischen 17 und 18 Uhr aus der Krippe geholt werden, und so wichtige Vorlesungen, wie die des wissenschaftlichen Kommunismus und des Faches Tragkonstruktionen liegen in der 6. bzw. 7. Doppelstunde. Es ist uns daher nicht möglich, diese Vorlesungen regelmäßig zu besuchen. Wir versäumen daher wöchentlich 4 Doppelstunden. Wäre es nicht möglich, in diese Stunden Vorlesungen zu legen, die für unsere Ausbildung weniger von Bedeutung sind, oder eventuell für die nahe Zukunft in Betracht zu ziehen, die Vormittagsstunde für die höheren Studienjahrgänge vorzulegen, wo die Anzahl der Kinder bedeutend größer ist?

Wir Mütter werden von staatlicher Seite her gut unterstützt hinsichtlich Kindergeld, Krippe, Studiensonderplan, Hilfe der Sektion und des Gruppenberaters bei größeren Problemen, wofür ich an dieser Stelle einmal meinen Dank aussprechen möchte. Ich hoffe, daß alle - die Anna, der Andre, der David, die Josefine, die Anne Kathrin, der Martin, die Nicole, die Diana in zwei Jahren sagen können: „Ich hab mit meine Mutts studiert - und jetzt hab'n wa een Diplom!“

Ein Kind im Studium - wir haben 8 - erfordert besonders von den Müttern und Vätern eine richtige Einstellung zum Studium, einen festen Lern-

willen, Ausdauer, Zurückstecken in den persönlichen Interessen, ja sogar Kampfkraft, zum Beispiel bei der Richtigstellung oft auftretender Meinungen wie: „Na die hat'n Kind, die zieht sie ja sowieso durch!“ Nein, so ist es ganz und gar nicht!

Wir Mütter werden von staatlicher Seite her gut unterstützt hinsichtlich Kindergeld, Krippe, Studiensonderplan, Hilfe der Sektion und des Gruppenberaters bei größeren Problemen, wofür ich an dieser Stelle einmal meinen Dank aussprechen möchte. Ich hoffe, daß alle - die Anna, der Andre, der David, die Josefine, die Anne Kathrin, der Martin, die Nicole, die Diana in zwei Jahren sagen können: „Ich hab mit meine Mutts studiert - und jetzt hab'n wa een Diplom!“

Karin Löschinger, 79/03/08



Graciete da Conceicao Lopes Semedo, Guinea-Bissau, Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik

Sozialistische Entwicklung gibt Frauen eine Zukunft

Ich glaube, daß das Leben in einem anderen Land eine Sache der Gewohnheit ist. Mit der deutschen Sprache komme ich jetzt ganz gut zurecht. Ich fühle mich wohl in der Seminargruppe, denn die meisten deutschen Kommilitonen sind zu jeder Gelegenheit bereit, zu helfen. Seit seiner Betreuung hat mein Land einen sozialistischen Weg eingeschlagen. So demonstrieren bei

uns die Menschen am 8. März, und der Präsident spricht über die wichtige Rolle der Frau. Noch sind die meisten bei uns Hausfrauen, doch die sozialistische Entwicklung gibt ihnen das Recht zu arbeiten. Es existieren Frauenorganisationen, die für die Rechte der Frau kämpfen. Natürlich gibt es noch vieles, was wir überwinden wollen, so z. B. das Analphabetentum. Dabei haben wir die volle Unterstützung unserer Regierung. Auch ich werde später in einer Frauenorganisation für die volle Gleichberechtigung eintreten.



Marie Huguette Jean-Francois, Haiti, Sektion Grundlagen des Maschinenwesens

Für Gleichberechtigung kämpfen

Ich studiere seit Oktober 1980 in der DDR. Da ich anfangs keine Grundlagen und Erfahrungen im Maschinenbau hatte, bereiteten mir einige Fächer große Probleme, die durch die Sprachschwierigkeiten noch verstärkt wurden. Aber meine Lehrer an der Uni haben mir gern geholfen. Auch das relativ rauhe Klima, das ich von Haiti nicht gewohnt bin, ist für mich immer noch problematisch.

Bei uns findet der Frauentag keine Beachtung, denn die Frau spielt in der Gesellschaft noch eine unbedeutende Rolle. Man bringt selbst der Frau, die ein Diplom besitzt, noch kein Vertrauen entgegen. Die Frau hat bei uns kein Recht zu wählen, die Kinder zu erziehen - sie ist total unterdrückt. Ich hoffe, daß ich nach Beendigung des Studiums mit aller Kraft für die Gleichberechtigung der Frau in Haiti kämpfen kann.

Mit allen Mitteln unterstützt



Alena Vajinova, CSSR, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft

Als das größte Erlebnis während des Studiums schätze ich das Zusammenleben mit jungen Menschen aus der ganzen Welt. Ich habe die volle Unterstützung meiner deutschen Kommilitonen und mit ihnen enge Verbindung.

In meinem Land weiß jedes Kind, daß am 8. März der Frauentag gefeiert wird. Die Frauen sind auf allen Gebieten gleichberechtigte Partner des Mannes und werden von der Gesellschaft mit allen Mitteln unterstützt.

